

Kommt das Stunden-Attest?

Rekord-Krankenstand, Arbeitskräftemangel an allen Fronten – nun wird eine flexiblere Krankschreibung gefordert

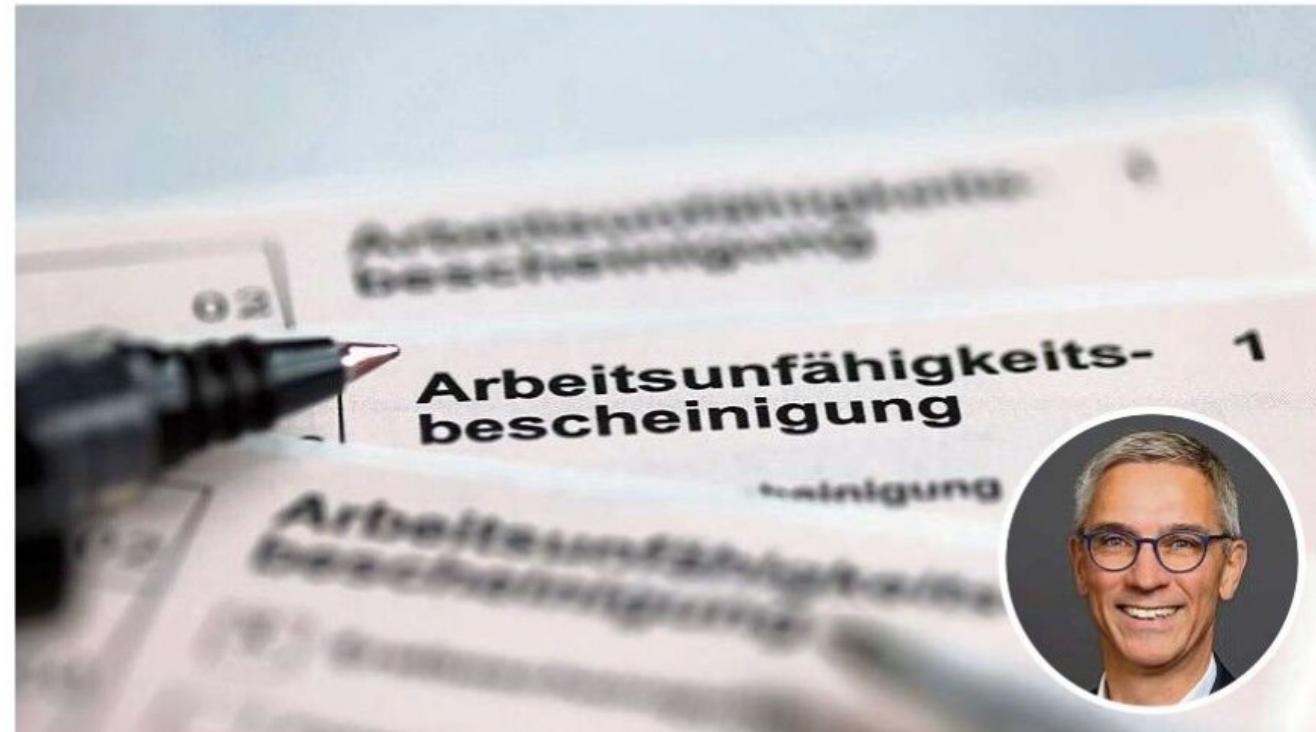
Von Nele Leubner

WIESBADEN/MANNHEIM.

Krank oder gesund, alles oder nichts: Wer in Deutschland vom Arzt krankgeschrieben wird, gilt in der Regel ganztägig als arbeitsunfähig. Ein Wirtschaftswissenschaftler macht nun einen ungewöhnlichen Vorschlag. Nicolas Ziebarth vom Leibniz Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung schlägt gegenüber dem evangelischen Nachrichtendienst epd vor, Teilzeitkrankschreibungen als Arbeitnehmer-Recht einzuführen. Wer nur leicht erkrankt ist, beispielsweise eine Erkältung hat, könnte demnach noch einige Stunden arbeiten, statt komplett auszufallen. Derzeit ist es an Arbeitgebern, Modelle mit Teilzeitkrankschreibungen in ihren Betrieben einzuführen – das wird aber kaum genutzt.

Zusätzliche Bürokratie wird befürchtet

In Deutschland ist der Krankenstand aktuell auf Rekordniveau, während Arbeitskräftemangel an allen Fronten herrscht – Teilzeit-Krankschreibungen könnten vielleicht etwas abfedern. „Es ist ein veraltetes Schwarz-Weiß-Denken, dass man entweder arbeiten kann oder nicht“, betont Ziebarth. Teilzeit-Krankschreibungen seien sicher nicht für alle Beschwerden oder in allen Berufen möglich. Aber bei manchen psychischen Krankheiten, Erkältungen oder Rückenproblemen seien Betroffene durchaus



Die Zahl der Krankheitsfälle bei Arbeitnehmern bewegt sich auf Rekordniveau. Thomas Kolb, Professor für Gesundheitsökonomie an der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden, steht dem Modell Teilzeit-Krankschreibung trotzdem kritisch gegenüber. Fotos: dpa, HSRM

arbeitsfähig, allerdings weniger belastbar als sonst.

Auch Bundesärztekammer-Präsident Klaus Reinhardt hält Teilzeit-Krankschreibungen für eine gute Idee. Eine „praktikable Form“ einer Krankschreibung „für einige Stunden täglich“ könne neuen Möglichkeiten der veränderten Arbeitswelt Rechnung tragen – beispielsweise der Möglichkeit zur Arbeit im Homeoffice – erklärt er. Teilzeit-Krankschreibungen könnten hier „für mehr Flexibilität sorgen“.

Thomas Kolb, Professor für Gesundheitsökonomie an der

Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden, steht dem Vorschlag skeptisch gegenüber. „Ob Teilkrankschreibungen wirklich Potenzial haben, die Produktivität in Deutschland zu erhalten, ist unklar. Zwar könnten dadurch die hohen Arbeitskraftverluste abgeschwächt werden – aber wie groß der Effekt tatsächlich wäre, ist zweifelhaft.“ Denn, so argumentiert Kolb, durch die Weiterarbeit trotz geschwächtem Körper, beispielsweise bei einer Erkältung oder einem Atemwegsinfekt, könnten Arbeitnehmer auch länger krank sein, als sie es bei voll-

ständiger Ruhe gewesen wären. Und könnten dabei auch noch Kollegen anstecken, betont er.

Zudem sei durch Teilkrankschreibungen auch zusätzliche Bürokratie – und dadurch am Ende mehr Kosten als Nutzen – zu befürchten, erklärt der Gesundheitsökonom. Bürger und Mediziner seien zudem noch kaum vertraut mit der Teilzeit-Krankschreibung. Ob eine teilweise Krankschreibung dann wiederum die Möglichkeit zur telefonischen Krankschreibung ausheben könnte, weil es ein deutlich komplizierteres Verfahren

beim Arzt erfordern könnte, ist eine weitere Befürchtung.

Auch Anja Piel, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) kritisiert auf Anfrage den Vorstoß: „Die Idee der Teilkrankschreibung ist schlüssig absurd. Wer krank und arbeitsunfähig ist, soll sich vollständig auskuren. Ansonsten steigt das Risiko, länger und ernsthafter zu erkranken.“ Schon heute würden viel zu viele Beschäftigte krank zur Arbeit gehen oder krank im Homeoffice arbeiten. Sie würden damit sich und andere gefährden und auf Dauer ihre Gesundheit und Erwerbs-

fähigkeit aufs Spiel setzen. Ziel müsse stattdessen sein, „dass mehr Beschäftigte gesund bis zur Rente arbeiten können“.

Gute Erfahrungen in Skandinavien

In den skandinavischen Ländern ist das Modell der Teilzeit-Krankschreibung schon lange erprobt, dort konnten dadurch Fehlzeiten reduziert werden. In Schweden beispielsweise können Ärzte entscheiden, dass man nur zu 25, 50 oder 75 Prozent arbeitsfähig ist und dementsprechend weniger Stunden arbeiten kann. Dort nutzen rund 30 Prozent der Krankschriebenen die Teilzeit-Krankschreibung. Die Arbeitsunfähigkeit und auch die Höhe der Krankengeldzahlungen konnten so deutlich reduziert werden. Untersuchungen zeigen zudem positive Effekte auf die Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit und die Vermeidung von Frühverrentung.

Ganz vergleichbar sind die Modelle allerdings nicht, da sich die Sozialsysteme und deren Finanzierungsmodelle in den Ländern deutlich unterscheiden. Zudem erhalten in Schweden Arbeitnehmer nur zwei Wochen lang etwa 80 Prozent ihres Gehalts als Krankengeld, danach springt die staatliche Sozialversicherung ein. Es gibt also einen finanziellen Anreiz, weiterzuarbeiten. In Deutschland bekommen kranke Angestellte in der Regel sechs Wochen lang ihr volles Gehalt vom Arbeitgeber.